

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 12

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Narrenzazette

Amphibische Gedanken
von Rapallo

Letzte Dinge. Filmschauspieler Woody Allen ist in einem Bericht in der Rundfunkzeitschrift *Hör Zu* unter anderem mit diesen zwei Sprüchen vertreten: «Es hat Zeiten gegeben, da dachte ich an Selbstmord. Aber bei meinem Glück wäre das nur eine vorübergehende Lösung gewesen.» Und: «Es ist nicht so, dass ich Angst vorm Sterben hätte. Ich wäre nur gern woanders, wenn dieses Ereignis stattfindet.»

Vor dem Weltuntergang. Dr. Heinrich Heinen, Herausgeber der *Kölnischen Rundschau* seit 1969, hat laut der ausgezeichneten Vierteljahrsschrift *Köln* mit dazu beigetragen, dass «das publizistische Klima in Köln nicht vom Ellenbogendenken beherrscht ist». Seine Mitarbeiter sagen nach der gleichen Quelle über ihn: «Wenn er wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde er heute noch alles tun, damit am letzten Tag eine Zeitung erscheint.»

Wetten, dass...? Über das lange Leben der Flussgöttinnen hat, so die *Süddeutsche Zeitung*, Hesiod folgendes gesagt: 9 Menschenalter überlebt die Krähe; 4 Krähenalter der Hirsch; 3 Hirschalter der Rabe; 9 Rabenalter der Phönix – 10 Phönixalter die Nympe. Dazu das Blatt: «Das ist sehr, sehr lange. Aber wetten, dass im deutschen keine Nympe lebt? Nicht eine?!»

Eckkinnpolitiker. Shawn Rosenberg, Professor für Politikwissenschaft und Psychologie in Kalifornien, hat herausgefunden, dass flache Backenknochen, ein eckiger Kiefer und rund wirkende Augen einen Politiker beim amerikanischen Wählervolk sympathisch machen und einem Kandidaten fünf bis zehn Prozent mehr Stimmen zuschanzen als einem weniger hübschen Mitbewerber. Dieses Studienresultat werde dazu führen, dass die Werbeleute die Politiker in Zukunft anders präsentierten als bisher. Dazu *Die Zeit*: «Über eine weitere Konsequenz schweigt er sich aus: die Wahrscheinlichkeit, dass demnächst rundäugige, flach-knochige Amerikaner mit eckigem Kinn in den Spiegel schauen und dann beschliessen, Politiker zu werden.»

Umgetauft. Nationalrat und Zürcher Ex-Stadtpäsident Dr. Sigmund Widmer erwähnt als regelmässiger Kolumnist der *Züri Woche*, dass es immer wieder Menschen gab, die mit ihrem Namen nicht glücklich waren. So sei 1882 ein Vogler in Vogel, 1883 ein Judas in Maier und ein Igel in Spühler umgetauft worden. Und: «Der berühmteste Fall war die Familie des Scharfrichters Volmar. Als sich Teile der Familie von diesem Beruf abwandten, litten sie unter dem (unehrlichen) Namen. Schliesslich erzwangen sie sich 1665 mit einem Diplom von Kaiser Leopold den Namen Steinfels.»

Paradox. Professor Heinz Liesen, Teamarzt der bundesdeutschen Nordischen Kombinierer, entkorkte im Zielraum des Staffelfrennens freudvoll eine Flasche Sekt. So hatte er laut *Süddeutscher Zeitung* schon vor zwei Jahren bei der Seefelder WM und auch bei der Fussball-WM in Mexiko gehandelt. Nur: Damals ohne Tröbels. Diesmal aber nahm ihm der FIS-Generalsekretär die Akkreditierung weg. Und FIS-Präses Marc Hodler liess hinterher wissen, der Arzt sei für zwei Jahre für alle FIS-Veranstaltungen gesperrt. Also: Nix Sekt zum Freuen. Andererseits: Trotz Sowjetprotest blieb die Bandenreklame für den Wodka namens Gorbatschow im Stadion hängen. Dazu Hodler nach der gleichen Quelle: «Darauf haben wir keinen Einfluss, das ist kommerziell.»

